

Pionierinnen der multifunktionalen Landwirtschaft in Trentino-Südtirol

Elsen Susanne (susanne.elsen@unibz.it), Piccoli Alessandra (alessandra.piccoli@unibz.it), Uleri Francesca (francesca.uleri@unibz.it), Viganò Federica (Federica.Vigano@unibz.it)

SE & AP; Datensammlung AP & SE; Original Version SE, FU, AP; Revision AP, FU, FV & SE.

Korrespondenzadresse: susanne.elsen@unibz.it

Unser Dank gilt Monika Gross, Martina Schullian und Marion Maier, den Verantwortlichen des Förderpreises für multifunktionale Landwirtschaft "Agitù Ideo Gudeta".¹

Abstract:

The paper aims to present research conducted on the sidelines of the Award in memory of Agitu Gudeta, a sociologist and shepherdess of Ethiopian origin who inhabited and transformed the Mocheni Valley in Trentino. Over the course of three editions of the award, the testimonies of more than 40 women who lead small family farms, where they practice organic agriculture and multifunctionality in often remote Alpine areas have been collected. The analytical framework in which to place these experiences starts first from recent literature related to multifunctional agriculture with its implications on local development and ecosocial transformation. Second angle is the presence of women in small family farms and in the return of young people to agriculture. The social and political dimension of agriculture is the third analytical axis, especially of multifunctional agriculture that often carries out educational and welfare activities.

Keywords: Multifunctionality; ecosocial transformation; sustainable agriculture; ecofeminism

¹ Auch Susanne Elsen und Alessandra Piccoli sind Mitglieder der Promotor:innengruppe des Förderpreises

Zusammenfassung :

In diesem Beitrag stellen wir unsere Forschung im Zusammenhang mit der Verleihung des Preises zum Gedenken an Agitù Gudeta, Soziologin und Schafzüchterin äthiopischer Herkunft vor. Im Laufe der drei Ausgaben des Preises wurden die Geschichten von über 40 Frauen zusammengetragen, die in oft abgelegenen Gebieten der Alpenregion Trentino-Südtirol ökologische Landwirtschaft in Verbindung mit multifunktionalen Aktivitäten betreiben. Den analytischen Rahmen bildet zunächst eine Literaturrecherche zur multifunktionalen Landwirtschaft und ihren Auswirkungen auf lokale Entwicklung und ökosoziale Transformation. Der zweite Betrachtungswinkel ist die Präsenz von Frauen sowie die Rückkehr junger Menschen in die Landwirtschaft. Die soziale und politische Dimension der Landwirtschaft ist die dritte analytische Achse.

Schlüsselwörter: Multifunktionalität; ökosoziale Transformation; nachhaltige Landwirtschaft; Ökofeminismus

Einführung

Wie tragen Pionierinnen, die eine multifunktionale Berglandwirtschaft betreiben, zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums bei? Diese Frage leitete die Analyse der Materialien, die über die Bewerbungsformulare der Frauen für die Auszeichnung, über ihre Internetinformationen, über einen Online-Fragebogen sowie Interviews und Besuche auf ihren Höfen gesammelt wurden. Herausgekommen ist ein sehr breites Panorama an Geschichten, Motivationen und gelebten Erfahrungen. Die Fähigkeit zur Veränderung ist eng mit dem Überleben kleiner landwirtschaftlicher Betriebe in einem oft herausfordernden natürlichen und sozialen Umfeld verknüpft. In einigen Fällen steht das Beharren auf der Bewahrung der Umwelt, des Wissens und der traditionellen Praktiken im Vordergrund, wobei der Landschaftsökologie und den Auswirkungen auf die Umwelt besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. In anderen Fällen gibt es eine klare soziale, kulturelle und politische Vision einer kollektiven und partizipativen Landbewirtschaftung und einer konzentrierten Reaktivierung sozialer Verbindungen. Die Art und Weise, wie diese Frauen ihre landwirtschaftlichen Aktivitäten betreiben, überschreitet die Grenzen ihrer Felder, die sozialen Grenzen, die durch eine kodifizierte Rolle der Frau auferlegt werden, und die politisch-wirtschaftlichen Beschränkungen, die den Bäuerinnen im traditionellen Kontext zugewiesen werden, um zu Akteur:innen eines manchmal radikalen, häufiger stillen, aber tiefgreifenden Wandels zu werden.

Agitù Ideo Gudeta wurde im Januar 1978 in Addis Abeba geboren und im Dezember 2020 in Frassilongo, Trentino getötet. Sie hatte einen Abschluss in Soziologie und war eine ambitionierte Biobäuerin, Käserin und Ziegenzüchterin auf ihrem Hof „die glückliche Ziege“ (*la capra felice*). Sie trug viel zur Landschaftsökologie in der abgelegenen Alpenregion bei und war als Pionierin der multifunktionalen biologischen Landwirtschaft nicht nur in ihrer Region sehr beliebt und bekannt.

Die Idee, jährlich einen Preis mit finanzieller Unterstützung an Frauen zu vergeben, die in der Region Trentino/Südtirol innovative landwirtschaftliche Tätigkeiten im Sinne der Visionen und der Arbeit von Agitu ausüben, entstand 2021. Zwei kleine Regionalbanken unterstützen dieses Projekt, und jedes Jahr wird eine Ausschreibung veröffentlicht. In den letzten drei Jahren haben sich 38 Frauen für diesen Preis beworben oder wurden dafür vorgeschlagen. Sie zeigen eine ganze Reihe multifunktionaler Tätigkeiten auf Basis biologischer Kleinlandwirtschaft in dieser Alpenregion, viele von ihnen sind Quereinsteigerinnen in die Landwirtschaft. Neben ihrem Beitrag zur Versorgung mit gesunden Lebensmitteln, zur Landschaftsökologie und zur ökosozialen Entwicklung ländlicher Gebiete zeigen sie eine gelebte Kultur der Verantwortung und Zukunftsorientierung.

Dieser Artikel stellt diese Pionierinnen vor, die dem destruktiven agroindustriellen System entgegenwirken, und vertieft ihre Erfahrungen und Motivationen in einer qualitativen Analyse. Ausgehend von den Erkenntnissen von Westskog et al. (2024) hinsichtlich der Nahrung als Quelle der Identität, sozialer Beziehungen und des Zusammenhalts sowie der gegenseitigen Verantwortung, des Stolzes und des Zugehörigkeitsgefühls in den lokalen Ernährungssystemen versuchen wir, die folgenden Forschungsfragen zu beantworten: Welche Werte leiten Frauen, die in Trentino-Südtirol Pionierarbeit eine transformative Landwirtschaft leisten? Was ist ihre Ontologie bei der Führung ihrer Höfe? Welche Rolle spielt die Multifunktionalität bei der Erreichung ihrer Ziele?

Theoretischer Rahmen

Industrielle Landwirtschaft in Südtirol und Trentino

Die kleine Alpenregion Südtirol und Trentino gehört mit spektakulären Bergen, grünen Tälern und malerischen Dörfern zu den attraktivsten Tourismusregionen Europas. Die Marketingagentur zeichnet ein Bild von idyllischen Almen und naturnaher Landwirtschaft. In den letzten Jahrzehnten jedoch hat sich vor allem Südtirol immer mehr auf exportorientierte Monokulturen der Wein- und Apfelproduktion verlegt und ist heute Europas intensivstes Apfelanbaugebiet, wo etwa 7000 Apfelbauern 10 % der europäischen Äpfel produzieren.

Das italienische Institut für Umweltschutz und Forschung, ISPRA, gibt an, dass in den agroindustriellen Monokulturen der Obst- und Weinproduktion in der Region Trentino und Südtirol jährlich über 40 Kilogramm Pestizide pro Hektar ausgebracht werden, während der Standard in Italien bei sechs Kilogramm pro Hektar liegt. Eine enorme Menge dieser Umweltgifte verunreinigt jedes Jahr als Abdrift die gesamte Landschaft und die umliegenden Lebensräume (Schiebel 2023).

Eine Untersuchung aus dem Jahr 2020 in Südtirol zeigt, „dass 45 % der öffentlichen Spielplätze in der Nähe von intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen mit hauptsächlich endokrin aktiven Pestizidrückständen belastet waren. (...) Die Rückstandsdaten wurden von 96 Grasproben analysiert, die im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter vom Südtiroler Sanitätsdienst auf 19 öffentlichen Spielplätzen, vier

Schulhöfen und einem Marktplatz in intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Landschaften gesammelt wurden. Die Proben wurden mittels Gaschromatographie und Massenspektrometrie auf 281 Substanzen untersucht. Insgesamt wurden 32 Pestizidrückstände und ein Konservierungsmittel gefunden. Fast alle Standorte (96 %) waren im Jahresverlauf mit mindestens einem Rückstand belastet; an 79 % der Standorte wurde mehr als ein Rückstand gefunden. Davon werden 76 % als endokrin wirksame Substanzen eingestuft, mit den höchsten Konzentrationen des Insektizids Chlorpyrifosmethyl ($0,71 \text{ mg kg}^{-1}$), des Herbizids Oxadiazon ($0,64 \text{ mg kg}^{-1}$) sowie der Fungizide Captan ($0,46 \text{ mg kg}^{-1}$) und Fluazinam ($0,23 \text{ mg kg}^{-1}$) (Linhart et al 2021).

Auch eine aktuelle Studie der TU Kaiserslautern gemeinsam mit dem Pesticide Action Network Brussels und der Universität Wien im Vinschgau vom Mai 2024 belegt die weitverbreitete Pestizidbelastung. „Die Probennahme erfolgte an 53 Standorten entlang von elf Höhentransekten im Vinschgau (Südtirol), dem größten Apfelanbaugebiet Europas. Insgesamt wurden 27 Pestizide (10 Insektizide, 11 Fungizide und 6 Herbizide) nachgewiesen, die überwiegend aus Apfelplantagen stammen.“ (Brühl, Engelhard, Bakanov , Wolfram, Hertoge , Zaller 2024, 1). Eine Analyse von 681 Pestizid-Spritzaufzeichnungen (so genannter „Giftbücher“) von Vinschgauer Apfelsbauern aus dem Jahr 2017 zeigte, dass von März bis September täglich Pestizide ausgebracht wurden, im Durchschnitt 38-mal während der Vegetationsperiode, und dass bei 58 % aller Spritzvorgänge mehr als ein Pestizid ausgebracht wurde, in einigen Fällen bis zu neun (Schiebel 2023). Diese Studie liefert das „erste umfassende Bild der CUP-Kontamination (derzeit verwendete Pestizide) von Boden und Vegetation auf Landschaftsebene entlang der Höhengradienten der intensivsten Apfelanbauregion Europas. Talwiesen in der Nähe von Apfelplantagen waren mit bis zu 13 verschiedenen CUPs kontaminiert, hauptsächlich Insektizide und Fungizide. Darüber hinaus wurden an allen Probenahmestellen CUP-Rückstände nachgewiesen, sogar auf abgelegenen Almenwiesen in 2318m Höhe“ (Brühl, Engelhard, Bakanov , Wolfram, Hertoge , Zaller 2024, 7).

Vielleicht erklärt dies, warum 9 der 18 Bewerberinnen bzw. vorgeschlagenen Kandidatinnen für den Agitù-Award 2024 ihre kleinbäuerliche Bioproduktion im Vinschgau haben, wo das Thema Pestizid-Vermeidung eine zentrale Rolle spielt.

Frauen als Pionierinnen der Agrarökologie und der ökosozialen Transformation

Verunreinigte Luft, Böden und Wasser, die Zerstörung der einzigartigen Landschaft und der Verlust der Artenvielfalt in den Alpengebieten Südtirols und Trentinos sind nur einige der Argumente, die die Pionierinnen der nachhaltigen Landwirtschaft dieser Studie zu ihrem alternativen Handeln führen. Die meisten von ihnen drücken ihre Überzeugung aus, dass das agroindustrielle System in dieser Alpenregion keine Zukunft habe. In der Praxis folgen sie bewusst vielen Prinzipien des Konzepts der Agrarökologie (Zaremba et al. 2021), einer transformativen sozialen Bewegung, einer

wissenschaftlichen Disziplin und einer Reihe von Praktiken, die das ausbeuterische, extraktivistische und unterdrückerische agroindustrielle Lebensmittelregime ablehnt. Sie produzieren nicht in erster Linie für den breiteren Marktaustausch, sondern für den Lebensunterhalt, die lokale Versorgung oder Solidaritätsnetzwerke wie die von der Gemeinschaft unterstützte (solidarische) Landwirtschaft. Ihre landwirtschaftlichen Produkte sind keine beliebigen Waren, sondern Lebensmittel im wahren Sinne des Wortes.

Deutlich wird, wie stark sie in ihr soziales Umfeld eingebettet sind und in ihrer Praxis Produktion und Reproduktion verbinden. Diese reproduktive Perspektive ist für die feministische Ökonomie von wesentlicher Bedeutung. Es geht nicht nur die Sorge um die soziale Reproduktion und Gesundheit von Familie und Gemeinwesen, sondern in der Agrarökologie ist sie die systematische Vorsorge für die Reproduktion von Boden, Saatgut, Biodiversität, Pflanzen und Tieren. Es geht um Selbstbestimmung und Kontrolle über die eigene Nahrung und das eigene Land, also den vorsorgenden Umgang mit den Lebensgrundlagen. Die agroökologische Philosophie und Praxis sind Beispiele für eine „diverse Ökonomie“ (Gibson-Graham et al. 2013), die in ihren sozialen und ökologischen Kontext eingebettet ist. Sie umfasst alle Praktiken, die es ermöglichen, zu überleben und füreinander und die Erde zu sorgen. Ökonomie, so verstanden, ist nicht von Ökologie und Gesellschaft getrennt, sondern bezieht sich auf die Verwaltung menschlicher und nicht-menschlicher ökologischer Lebensgrundlagen (Gibson-Graham et. al. 2013, 8).

Die Pionierinnen, von denen wir sprechen, sind Akteurinnen der ökosozialen Transformation in einer diversen Ökonomie. Wir beziehen uns auf das Konzept der interstitiellen Transformationsstrategien, das von Eric Olin Wright (2010) konzipiert wurde und darauf abzielt, „neue Formen der sozialen Ermächtigung in den Nischen und Randbereichen der kapitalistischen Gesellschaft aufzubauen, oft dort, wo sie keine unmittelbare Bedrohung für die herrschenden Klassen und Eliten darzustellen scheinen. Es ist die Strategie, Institutionen des Empowerments aufzubauen, (...), die oft unter dem Radarschirm radikaler Kritiker des Kapitalismus bleibt“ (Wright 2010, 305). Klein und lokal, in sozialen Bewegungen verwurzelt, können sie eine zentrale Rolle bei der ökosozialen Transformation spielen und kumulativ Metamorphose bewirken, indem sie Netzwerke in ihrem sozialräumlichen Umfeld aufbauen.

Die meisten der Kleinbetriebe, auf denen die Pionierinnen leben und arbeiten, liegen in abgelegenen Gebieten, oft in Strukturen, die aufgegeben wurden und nun von jungen Menschen mit neuen und multifunktionalen Ansätzen revitalisiert werden. Dies sind Nischen für ökosoziale Transformation. Bemerkenswert ist, dass viele der Frauen unserer Studie keine landwirtschaftlichen Wurzeln haben, sondern Quereinsteigerinnen sind, die meisten von ihnen mit akademischen Abschlüssen und Berufserfahrungen in ganz anderen Bereichen als der Landwirtschaft. Viele von ihnen betonen, dass die Landwirtschaft ihnen einen Kontext zur Selbstverwirklichung, Handlungsfreiheit oder zur Gründung einer Familie und Erziehung von Kindern in einer natürlichen Umgebung bietet. Die Vielfalt und Kreativität dieser

Quereinsteigerinnen generieren völlig neue Lösungen und Kombinationen im Kontext der Landwirtschaft.

Auch wenn wir bisher hinsichtlich der Machtverhältnisse zwischen kapitalintensivem Agrobusiness und kleinbäuerlicher Agrarökologie in der von exportorientierter Monokultur des Apfelanbaus und deren politischer Lobby dominierten Region nicht von einer starken Gegenbewegung sprechen können, so wächst die Bedeutung der Agrarökologie in Trentino und Südtirol in den letzten Jahren doch rasant auch in Zusammenarbeit mit einem wachsenden Anteil anderer ökosozialer Akteure vor Ort, wie z.B. kritischen Konsumenten, einer starken Anti-Pestizid-Bewegung (www.dermalser-weg.it), dem Verband der Biobauern, Agrotourismus, kritischer Wissenschaft sowie Umweltbewegungen der Nachbarregionen (Bayern, Österreich und Schweiz), solidarischer Landwirtschaft usw.

Ländliche Räume als Kreativfeld

In verschiedenen ländlichen Regionen Europas setzen Pionier:innen soziale Experimente einer nachhaltigen Zukunft jenseits des Wachstums um. Von einer sozialen Bewegung zu sprechen, scheint übertrieben, aber dass es Akteure des Wandels gibt, die Spielräume erkennen und nutzen, um ihre Visionen eines guten Lebens zu verwirklichen, ist eine vielversprechende Beobachtung. „Seit dem Aufkommen des Kapitalismus hat das ‚Land‘ eine Rolle der Kritik an rationalistischer Abstraktion, der Kommerzialisierung von Land und Arbeit, moderner Staatspolitik, individueller Entfremdung und der Auflösung sozialer Bindungen gespielt.“ (Calvário, Otero 2014, 143).

Die Ausgangspunkte der jüngsten ländlichen Pioniere scheinen unterschiedlich zu sein. Manche von ihnen ziehen aus den städtischen Zentren, wo die Lebenshaltungskosten explodieren und der Raum für produktive Experimente und Selbstverwirklichung knapp ist in ländliche Gegenden. Akteur:innen aus Kunst, Wissenschaft und innovativem Handwerk bauen Ateliers oder Werkstätten auf, bauen biologische Lebensmittel an oder vertreiben sie direkt. Andere versuchen, in neuen familienähnlichen Arrangements zu leben und kombinieren kollektives Leben mit kooperativer Produktion.

Neben diesen pragmatischen Überlegungen zur neuen „Zurück-aufs-Land-Migrationen“ gibt es auch jene, „die aus der Stadt aufs Land ziehen, um einen radikal neuen landwirtschaftlichen oder handwerklichen Lebensstil anzunehmen. Ihre Motivationen sind mit der Suche nach einer einfacheren, autarken, autonomen (frei von Lohnarbeit und Markt), naturnahen und ökologischen Lebensweise verbunden.“ (Calvário, Otero 2014, 143). Diese Neu-Land-Migrat:innen haben überwiegend keinen landwirtschaftlichen Hintergrund. Sie teilen Ideen von kleinbäuerlicher ökologischer Landwirtschaft, Relokalisierung von Produktion und Konsum und ökosozialem Wirtschaften. Die Analyse zeigt, dass die betreffenden Bäuerinnen dieser Studie soziale Innovatorinnen sind, wenn wir der Definition von Moulaert et al. folgen

(Moulaert und MacCallum, 2019). Sie sind neue Akteure im Bereich der Landwirtschaft, die Trennungen zwischen verschiedenen Bereichen aufbrechen, neue Kombinationen schaffen und so vor Ort neue Lösungen generieren.

Eine Studie zur Revitalisierung italienischer Bergregionen identifiziert verschiedene Stereotypen innovativer Akteur:innen, die ländliche Veränderungsprozesse initiieren (Varotto, 2013). Einer davon sind die sogenannten New-Ruralists, Personen mit meist ethischen, politischen oder religiösen Motiven, die in dünn besiedelte Gebiete ziehen, um dort kleine, Werte-basierte Gemeinschaften zu gründen, die Idealen wie Solidarität, Kooperation, einem einfachen und guten Leben und der Bewahrung der Schöpfung folgen. Eine zweite Gruppe ist Träger kreativer Projekte und neuer Unternehmen, die, mit finanziellem und/oder intellektuellem Kapital ausgestattet, ihre Visionen verwirklichen. Dabei unterscheidet die Studie zwischen jenen, die direkt mit dem Gebiet verbundene Aktivitäten wie Bed & Breakfast oder soziale Landwirtschaft betreiben, und jenen, die prinzipiell auch an anderen Orten tätig sein könnten. Eine dritte Gruppe sind Zurückkehrende, also Menschen mit Wurzeln in der Region, die nach Erfahrungen im Außerhalb an den Geburtsort oder den Ort ihrer Großeltern zurückkehren. Eine weitere Kategorie von Menschen, die in abgelegene ländliche Gebiete ziehen, ist motiviert durch das Ziel, eine Lebensgrundlage zu finden oder ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Relevant für Transformationsprozesse werden diese Akteur:innen, wenn sie beginnen, kollektiv zu handeln, indem sie Netzwerke aufbauen oder andere in ihrem Umfeld mobilisieren. Sie nehmen die gegebenen strukturellen Probleme vor Ort als Ausgangspunkt für ihre Suche nach machbaren Lösungen, oft ohne mögliche Förderungen öffentlicher Behörden in Anspruch zu nehmen. Mit ihren lokalen Experimenten schaffen sie Räume für kollektives Lernen und neue Erfahrungen. Lokal eingebettete Landwirtschaft eröffnet eine breite Palette möglicher Kombinationen mit außerlandwirtschaftlichen Aktivitäten. Die multifunktionalen Aktivitäten im ökologischen Landbau wie Produktverarbeitung, Direktvermarktung, Agroforstwirtschaft, Permakultur, Biodiversitätserhaltung, Umweltbildung, lokale Versorgung, Agrotourismus, Kinder- oder Altentagesstätten oder Landschaftsökologie überschreiten die Grenzen von Sektoren und Verfahren und erzeugen neue Kombinationen. Diese Multifunktionalität verbindet die Landwirtschaft wieder mit der Gesellschaft und macht sie oft zu einem Bezugspunkt für die Gemeinwesenentwicklung. Ein Schlüssel ist die direkte Beziehung zwischen Landwirt:innen und Verbraucher:innen.

Ökofeministische Ontologie

Die Beziehung zwischen Mensch und Natur steht immer mehr im Mittelpunkt theoretischer Debatten und politischer Entwicklungen, da die Umweltkrise, die meist auf den Klimawandel reduziert wird, zunimmt. Es gibt verschiedene Ansätze wie politische Ökologie, Tiefenökologie, Ökomarxismus, Sozialökologie und Ökofeminismus, welche die nicht nachhaltigen Lebensbedingungen kritisieren, die

Menschen und Nicht-Menschen durch Kapitalismus, Neoliberalismus und Patriarchat auferlegt werden (Salleh, 2003). Der ökofeministische Vorschlag besteht darin, diese Nicht-Nachhaltigkeit in der Entfremdung zu suchen, die durch die Trennung von Produktion und Reproduktion hervorgerufen wird, basierend auf der kartesianischen Ontologie, die den Menschen allen anderen Lebewesen und der Natur als Ganzes gegenüberstellt (Vijayaraj, 2017).

Um den tiefen Unterschied zwischen dem agroindustriellen System und den Erfahrungen der Pionierinnen in der multifunktionalen alpinen Biolandwirtschaft zu verstehen, bietet die ökofeministische Ontologie einen Zugang. Indem er den Kapitalismus und die damit verbundene Umweltzerstörung kritisiert, vereint der Ökofeminismus Kämpfe gegen alle Arten von Herrschaft, die auf Arten, Geschlechtern, Rassen und Klassen beruhen (Durdevic und Marjanic, 2024). Dem liegt ein alternativer konzeptioneller Rahmen zugrunde, der eine Reihe von Annahmen und Werten beinhaltet, welche die Rationalität eines Individuums leiten. Es geht um eine andere Ontologie, definiert als unser Verständnis des Seins und die Konstruktion unserer Realität aus dem Realen. Eine Neuformulierung der Ontologie als kontextuell, pluralistisch und fluktuiierend statt universell, singulär und unveränderlich ist von grundlegender Bedeutung, um eine Veränderung des konzeptionellen Rahmens, der Werte, der Logik des Denkens, Verhaltens und Handelns zu bewirken (Meierdiercks, 2024). Laut Warren (2000: 1) ist „Natur ein feministisches Thema“, weil die unbegrenzte Ausbeutung natürlicher Ressourcen und nicht-menschlicher Wesen die gleiche Rechtfertigung erfährt wie die nicht-Berücksichtigung des reproduktiven Beitrags von Frauen zum Leben. Das Recht, Frauen, Natur, nicht-weiße oder arme Menschen und nicht-menschliche Lebewesen auszubeuten, wird in der patriarchalen und noch mehr in der modernistischen rationalen Ontologie legitimiert. Um dem entgegenzuwirken, brauchen wir eine radikal ethische Ökologie, die „die gelebte Erfahrung des Individuums umfasst, das sich nicht nur in einem bestimmten Kontext verhält, sondern denkt und fühlt und Teil eines laufenden Prozesses ist [...] ein Sein-in-der-Natur, wo Verhaltensweisen Ursache-Wirkungs-Muster in einer Symbiose bilden, die eine ethische Beziehung zwischen allen lebenden Organismen widerspiegelt“ (Plesa, 2019: 24).

Noe und Alrøe (2003) schlagen vor, landwirtschaftliche Betriebe als selbstorganisierendes, sozial-technisch-biologisch-ökonomisches System zu betrachten, das seine eigene interne Rationalität oder sein eigenes Schema aufweist. Dies kann mit der Selbstbestimmung von Werten verbunden werden, auf deren Grundlage Landwirt:innen ihre eigene Rationalität und Praktiken entwickeln, und definiert eine divergierende Ontologie im Verständnis dessen, was sinnvoll ist und was nicht. In diesem Rahmen ändert die Forderung einer „Subsistenzperspektive“, den Mies und Shiva (1993) als nicht verhandelbares Prinzip im Ökofeminismus vorschlugen, die Perspektive des intensiven agroindustriellen Systems, das die Maximierung von Produktion und Gewinn als einzige Rationalität betrachtet. Das Verständnis der Funktionsmechanismen von Ökosystemen, die auf vielfältigen Beziehungen in zyklischem, symbiotischem, sich entwickelndem und dynamischem

Gleichgewicht basieren, schafft Raum für die Betrachtung des Lebens als „Geschenkaustausch innerhalb eines egalitären ethischen Systems der Gegenseitigkeit, von dem alle profitieren“ (Brianson, 2016: 125).

Methodik

Landwirtschaft in Trentino - Südtirol

Die Landwirtschaft ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Südtirols. Laut der 7. Landwirtschaftszählung 2020 von ASTAT² gibt es in Südtirol 19.852 aktive Bauernhöfe mit einer bewirtschafteten Fläche von 199.048 Hektar bei einer Gesamtfläche von 739.838 Hektar. Mehr als die Hälfte des Ackerlandes der Provinz ist Eigentum von Einzelpersonen oder Familien, während weniger als 10 % gewinnorientierten Unternehmen überlassen sind. Die meisten Flächen mit einer Größe von 156.323 Hektar sind als Weideland vorgesehen, während 18.991 Hektar mit Äpfeln und anderen Obstsorten und 5.400 Hektar mit Weinanbau bewirtschaftet werden. 38,6 % der Bauernhöfe sind Milchproduzenten. 1.237 Frauen sind die Hauptverantwortlichen landwirtschaftlicher Betriebe, also etwa 15 % der Gesamtzahl.

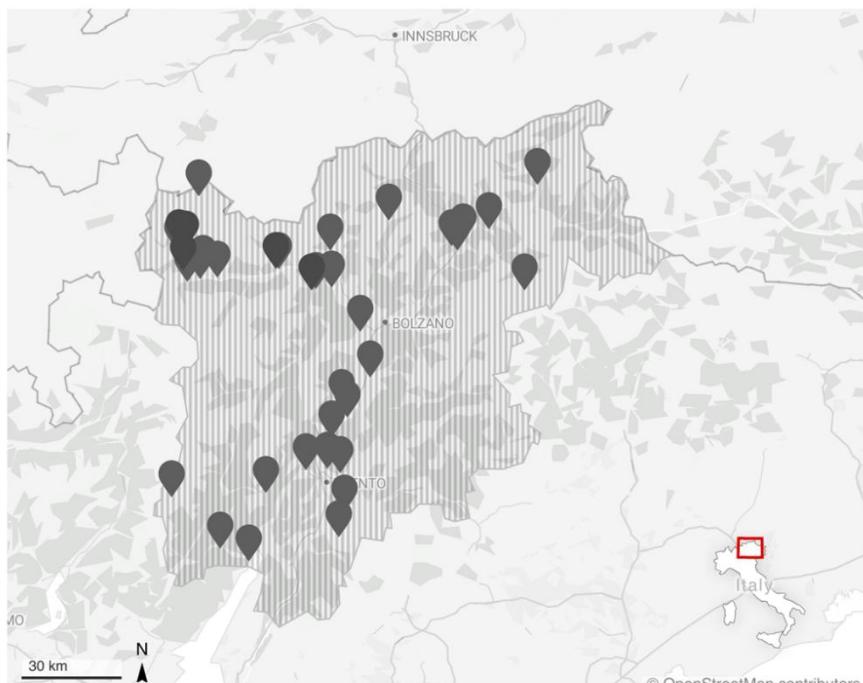
Im Trentino beträgt die landwirtschaftliche Nutzfläche laut ISPAT- Daten³ für das Jahr 2020 408.871,35 Hektar, verteilt auf 621.300 Hektar der gesamten Provinz, mit 6.980 landwirtschaftlichen Betrieben. 907 davon sind in der Führung von Landwirtinnen, etwa 13 % der Gesamtzahl. Hauptprodukte sind Obst mit 4.140 Betrieben, gefolgt von Weinbau (1.525) und Viehzucht (1.096) sowie Gartenbau mit 467 Erzeugern.

In Bezug auf Multifunktionalität im weiteren Sinne hat ASTAT ergeben, dass in Südtirol 4.924 Bauernhöfe neben ihrer Haupttätigkeit mindestens eine weitere Tätigkeit ausüben. Am weitesten verbreitet ist Agrotourismus (3.210), 1.033 produzieren erneuerbare Energie (Solar, Biomasse, Wind), 1.006 betreiben ergänzende Forstwirtschaft und 161 betreiben Lebensmittelverarbeitung. Die Zahlen der sozialen und solidarischen Landwirtschaft ist recht gering: 28 Betriebe betreiben einen didaktischen Bauernhof und 20 betreiben soziale Landwirtschaft. Die Multifunktionalität der Trentiner Bauernhöfe wurde von der Provinz Trient nicht berücksichtigt, daher liegen uns keine allgemeinen Daten vor.

²https://statastat.prov.bz.it/databrowser/#/it/dissemination_node/categories/ITH1,DISS_ECO_STAT,1.0/AGRI_FOREST_FISH/AGRICENS2020

³ http://www.statistica.provincia.tn.it/statistiche/settori_economici/agricoltura_silvicoltura_pesca/

Farms (localization)



Created with Datawrapper

Abbildung 1: Geographische Verteilung der Teilnehmer:innen des Agitù-Preises (eigene Ausarbeitung)

In Abbildung 1 lässt sich die geografische Verteilung der an unserer Studie beteiligten Pionierinnen multifunktionaler Landwirtschaft erkennen.

Multifunktionalität als Analyserahmen

Angesichts des weit verbreiteten Prozesses der ländlichen Differenzierung ist die Produktion von Lebensmitteln nicht mehr die wichtigste und einzige landwirtschaftliche Aktivität ländlicher Wirtschaft (Marsden, 1998; Pinto-Correia et al., 2016). In vielen Fällen wird sie gar als eine Art Hemmschuh oder „schwere Belastung“ für Wachstum und wirtschaftliche Effizienz beschrieben (Frouws, 1998) und stellt derzeit oft auch ein Hindernis für die ökologische Nachhaltigkeit der Gebiete dar. In dieser Hinsicht verliert die Landwirtschaft durch Prozesse der Suburbanisierung und Deagrarisierung der ländlichen Gebiete (Hebinck, 2018; Delgado-Viñas 2023) an zentraler Bedeutung für das europäische BIP (auch wenn zwischen den Ländern erhebliche Unterschiede festzustellen sind)⁴. In einigen Kontexten mit zunehmender intensiver Landwirtschaft kann sie Elemente darstellen, die im Widerspruch zu der Erhaltung und Regeneration von Ökosystemen stehen und diese einschränken (Björklund et al., 1999; Schirpke et al., 2014). In diesem Szenario

⁴Beispielsweise betrug in Italien im Jahr 2021 der Anteil des Agrarsektors am BIP 1,9 %, während er in Rumänien 4,4 % betrug (Weltbank, 2024).

wird die Rolle der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Tätigkeit in den ländlichen Gebieten Europas oft zunehmend in Frage gestellt (Dibden, 2009; Schaub, 2021; Nowack et al., 2022). Es ist jedoch erwähnenswert, dass wir parallel dazu den gegenwärtigen Widerstand und die Entwicklung von Formen der landwirtschaftlichen Produktion beobachten, die nach wie vor eine Schlüsselrolle in der ökosozialen Organisation ländlicher Gebiete, insbesondere in Bergregionen, spielen, um den Tendenzen sowohl der Aufgabe und Stilllegung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe (siehe Autorinnen) als auch der Intensivierung der Landwirtschaft entgegenzuwirken.

Sie fungieren als multifunktionale Einheiten, die über die bloße Produktionsfunktion hinausgehen und mehrere ökologische und soziale Funktionen umfassen, die mit der Erzeugung ökosozialer Externalitäten verbunden sind. Diese Produktionsformen werden allgemein als multifunktionale Landwirtschaft bezeichnet, da sie mehrere Ergebnisse hervorbringen und dadurch zu mehreren Zielen von gesellschaftlicher und kollektiver Relevanz beitragen können. Dementsprechend sind die Schlüsselemente, die Multifunktionalität in der Landwirtschaft auszeichnen: i) das Vorhandensein mehrerer Waren- und Nichtwarenprodukte, die gemeinsam im Kontext der Landwirtschaft produziert werden; ii) die Tatsache, dass einige der Nichtwarenprodukte die Merkmale externer Effekte oder öffentlicher Güter aufweisen, mit der Folge, dass Märkte für diese Güter nicht existieren oder schlecht funktionieren (OECD, 2001). Die durch die Landwirtschaft aktivierten Funktionen können temporär und territorial abhängig sein und von sozial-erholsamen Funktionen (z. B. ländliche Tourismusdienstleistungen), sozialen Dienstleistungen (Green Care) bis hin zu kulturellen und ökologischen Funktionen (z. B. Identifizierung und Wiederherstellung alter Nutzpflanzen) reichen; Van Huylenbroeck et al. (2007) kategorisieren sie beispielsweise als: „grüne“ Funktionen (Landschaftspflege und Erhalt der Artenvielfalt), „blaue“ Funktionen (Wassermanagement und Hochwasserschutzmaßnahmen), „gelbe“ Funktionen (Erhaltung und Aktivierung des historischen und kulturellen Erbes, ländliche Erholung, soziale Betreuungsmaßnahmen usw.) und „weiße“ Funktionen (Erhaltung der Lebensmittelsicherheit und -versorgung).

Multifunktionalität kann als Ausdruck eines langwierigen Prozesses der Neuinterpretation des Beitrags der Landwirtschaft zur ländlichen Entwicklung (Potter, 2004) und als Möglichkeit zur lokalen Neugestaltung von Strategien zur Bewältigung neuer Markt- und Nichtmarktanforderungen und Herausforderungen von kollektiver Bedeutung auf verschiedenen Ebenen gesehen werden, von der Makroebene (z. B. Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt, Nahrungsmittelknappheit usw.) bis zur Mikroebene (z. B. Ausdünnung des Sozialsystems in ländlichen Gebieten usw.). Obwohl Multifunktionalität im Grunde eine Diversifizierungsstrategie eines landwirtschaftlichen Betriebs bleibt, um mit Unsicherheit, Dynamik, Marktvolatilität und politischen Rahmenbedingungen umzugehen und diffusen Kosten-Preis-Druck-Mechanismen zu widerstehen, kann sie nicht nur als Merkmal des Produktionsprozesses und Überlebensstrategie betrachtet werden; vielmehr hat sie, da sie „mit der Erfüllung bestimmter Funktionen in der Gesellschaft betraut ist“,

„einen Wert an sich“ (OECD, 2001, S. 9). Insbesondere in marginalen ländlichen Kontexten zeigt die Forschung, wie multifunktionale Landwirtschaft durch Wertschöpfungsstrategien dazu beiträgt, Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit von Agrar- und Lebensmittelketten zu erhöhen (siehe Moretti et al., 2023), die Lebensgrundlagen im ländlichen Raum zu erhalten und zu diversifizieren (Mazzocchi & Sali, 2019), neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Einheimische und Neuankömmlinge zu bieten (Gretter et al., 2019), den Generationenwechsel zu fördern (Sivini & Vitale, 2023) und Antworten (wenn auch nur teilweise) auf sozioökologische Fragen zu geben (Autorinnen).

Multifunktinale Landwirtschaft kann daher sowohl ein politisches Ziel als auch ein unternehmerischer und basisdemokratischer Weg werden, um bestimmte Ausrichtungen der ländlichen Entwicklung zu beeinflussen und neu zu thematisieren – und/oder in einigen Fällen anzufechten. Sie kann auf der unternehmerischen Ebene in Bezug auf „fest verankerte“ Ressourcen, produktive Berufe und Traditionen sowie neue gesellschaftliche Bedürfnisse und Anforderungen angeeignet, angepasst, rekonstruiert und auf lokaler Ebene ausgehandelt werden (Barnaud & Couix, 2020). Infolgedessen kann die Analyse des Übergangs zur Multifunktionalität und die Abgrenzung des multifunktionalen Profils der landwirtschaftlichen Betriebe in ländlichen und alpinen Gebieten, die von erheblichen Prozessen der Erosion des territorialen Kapitals betroffen sind (z. B. Aufgabe von Ackerland und Weideland in hochgelegenen Gebieten, Ausweitung von Wald- und Buschlebensräumen in halbnatürlichem Grünland, Sättigung der intensiven landwirtschaftlichen Grenze in den Tälern, Verringerung der Bodenfruchtbarkeit und Agrobiodiversität usw.) dazu beitragen, laufende Strategien zur Unterbindung oder Begrenzung dieser Trends zu identifizieren und gleichzeitig ihren transformativen Charakter zu verstehen. In dieser Hinsicht kann die Analyse durch die Identifizierung von drei verschiedenen – aber voneinander abhängigen – Verläufen des Übergangs zur Multifunktionalität (oder Dimensionen, die das multifunktionale Profil des landwirtschaftlichen Betriebs ausmachen) geleitet werden (Abbildung 2) (Van der Ploeg & Roep, 2003):

- *Vertiefung:* eine Reihe von Wertschöpfungsstrategien, die vom landwirtschaftlichen Betrieb sowohl auf der Produktebene durch die Hinwendung zu qualitativ hochwertigen Produkten, typischen lokalen Spezialitäten, Bio-Lebensmitteln usw. (Produktinnovation) als auch auf der Prozessebene durch die Weiterentwicklung der Agrar- und Lebensmittelkette mit neuen Funktionen und Kontrolle über ihre Phasen (z. B. Direktvermarktung, Verarbeitung auf dem Bauernhof usw.) (Prozessinnovation) aktiviert werden.
- *Ausweitung:* Diversifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe durch nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten, die Güter und marktwirtschaftliche Dienstleistungen erzeugen (z. B. Agrotourismus, Sozialfürsorge, Bildungsdienste usw.) und nichtmarktwirtschaftliche Dienstleistungen erbringen (z. B. Landschaftspflege, Wasserkontrolle usw.).
- *Neuausrichtung:* Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Organisation durch Mobilisierung neuer Ressourcen nicht nur innerhalb des Betriebs (z. B.

Internalisierung oder Externalisierung einiger Prozesse zur Senkung der Produktionskosten), sondern ggf. auch innerhalb der Familienorganisation des Betriebs, um das Unternehmen durch Aktivitäten außerhalb der Landwirtschaft zu unterstützen und das Familieneinkommen zu diversifizieren.

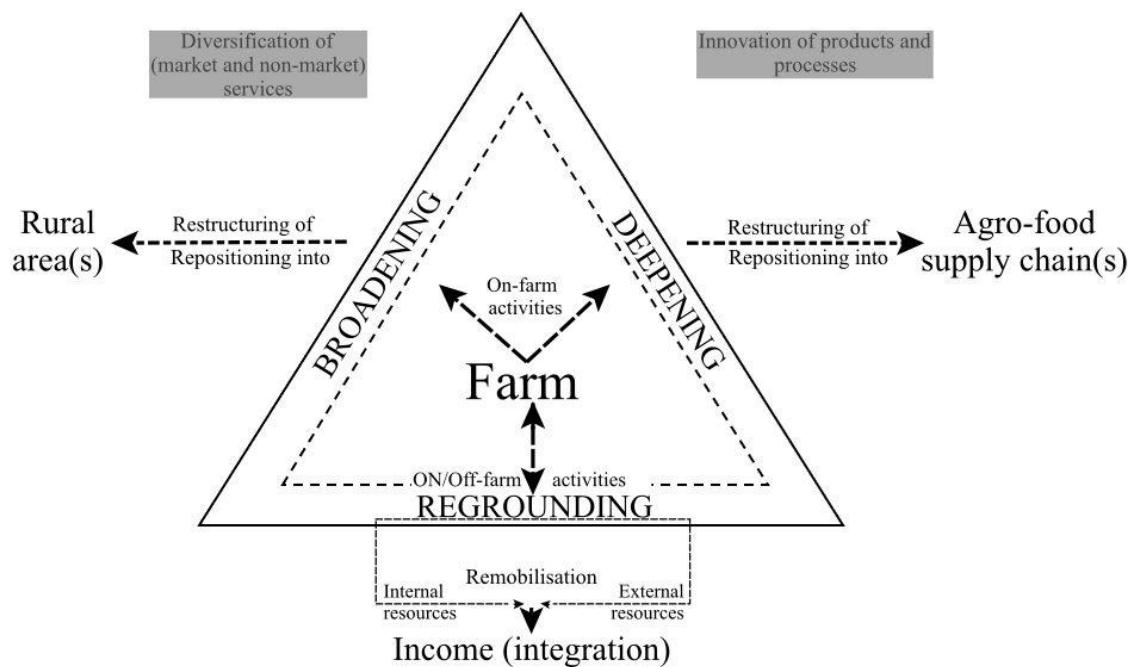


Abb. 2: Dimensionen eines multifunktionalen Bauernhofs - Quelle: eigene Ausarbeitung nach Van der Ploeg & Roep (2003)

Dabei wirft die Individuation der spezifischen Elemente, die diese Dimensionen/Verläufe auf Betriebsebene charakterisieren, Licht auf die Entstehung neuer Geschäftsmodelle, die den Betrieb innerhalb der Agrar- und Lebensmittelketten und der ländlichen Wirtschaft aktiv neu positionieren können. Diese Neupositionierung wird durch die Aktivierung neuer Kooperationsstrategien erleichtert, nicht nur in ländlichen Gebieten, sondern auch in Verbindung mit periurbanen und städtischen Kontexten (Milone & Ventura, 2015). Schließlich kann Multifunktionalität als Ausdruck ländlicher Handlungsfähigkeit gesehen werden, da sie Praktiken umfasst, durch die Landwirt:innen eine Vielzahl von Makroursachen unterschiedlicher Art und Ausdehnung – lokal und global – interpretieren, filtern und vermitteln und zu ihrer Umwandlung in eine neue Vorgehensweise im Rahmen neuer ländlicher und breiterer gesellschaftlicher Visionen beitragen.

Methodik

In dieser Studie haben wir uns auf drei Forschungsfragen festgelegt:

Von welchen Werten leiten sich die Pionierinnen der transformativen Landwirtschaft in Trentino-Südtirol ab?

Was ist ihre Ontologie bei der Führung ihrer Farmen?

Welche Rolle spielt Multifunktionalität beim Erreichen Ihrer Ziele?

Um eine angemessene Antwort zu geben, haben wir einen qualitativen Ansatz gewählt, der auf drei Methoden basiert: Dokumentenanalyse der Bewerbungen und Social-Media-Materialien, eine Online-Umfrage und halbstrukturierte Interviews.

Teilnehmerinnen waren die 38 Kandidatinnen des Preises für Pionierinnen in der multifunktionalen Landwirtschaft. Zunächst wurden die Bewerbungen für den Preis als Informationsquelle betrachtet, warum und wie diese Frauen als Pionierinnen multifunktionaler und nachhaltiger Landwirtschaft gelten könnten. Zweitens führten wir eine Online-Umfrage durch und analysierten die Social-Media-Profile der Landwirte. Anschließend wurden einige Interviews zur Vertiefung geführt.

Im folgenden Ergebnisabschnitt beziehen wir uns wie folgt auf die verschiedenen angewandten Methoden:

- Cn bedeutet Kandidatur n,
- Qn bezieht sich auf den Fragebogen der Umfrage.
- Im Interview:
- Sn erläutert die Social-Media-Informationen.

In der folgenden Tabelle 1 finden sich die Hauptmerkmale der Teilnehmer

N.	Farmlokalisierung				Farmebene	
	Gemeinde	Provinz	Lage	Höhe (m. ü. d. M.)	Preisträg erin jaX/nein-	Landwirtschaftlich Spezialisierung (en)
1	Trient	TN	Ländl. Raum.	194	X	Safrananbau
2	Fennberg / Unterfennberg (Ortsteil von Margeid)	BZ	Ländl. Raum	1030	-	Biodynamisch Gartenbau
3	Cengles / Tschengls (Ortsteil Laas)	BZ	Ländl. Raum	950	X	Schaf-, Schweine- und Geflügelzucht, Gartenbau, Anbau von Kräutern und essbaren Blumen.
4	Ora/Auer	BZ	Ländl. Raum	236	-	Gartenbau
5	Prato allo Stelvio/ Prad am Stilfserjoch	BZ	Ländl. Raum	915	-	Hanfanbau
6	Hochebene der Vigolana	TN	Ländl. Raum	725	-	Produktion von Medizinalpflanzen
7	Mals im Vinschgau	BZ	Ländl- Raum	1051	-	Ziegenhaltung
8	Mals im Vinschgau	BZ	Ländl. Raum	1051	-	Schafzucht; Gartenbau
9	Mals im Vinschgau	BZ	Ländl. Raum	1051	-	Gartenbau

10	St. Pankraz	BZ	Ländl. Raum	735	-	Gartenbau , Blumenzucht , Getreide Landwirtschaft
11	Lüson/ Lüsen	BZ	Ländliche r Raum	962	-	Rinderhaltung
12	Gioiosa	TN	Ländl. Raum	495	-	Weinbau
13	Quarazze / Gratsch (Ortsteil Meran)	BZ	Periurban	333	-	Gartenbau
14	Oris/ Erys (Ortsteil Laas)	BZ	Ländl. Raum	874	X	Gartenbau
15	Kastelbell-Tschars	BZ	Ländl. Raum	587	-	Gartenbau; Safran Anbau
16	Folgaria	TN	Ländl. Raum	1170	-	Gartenbau ; Ziege Landwirtschaft
17	Salurn	BZ	Ländl. Raum	207	-	Gartenbau ; Vieh Landwirtschaft
18	Weißebach (Ortsteil im Ahrntal)	BZ	Ländl. Raum	1334	-	Gartenbau ; Geflügel Landwirtschaft
19	Pegasina (Ortsteil Riva del Garda)	TN	Periurban	532	-	Gartenbau ; Geflügel Landwirtschaft
20	Brixen	BZ	Periurban	560	-	Gartenbau ; Vieh Landwirtschaft
21	Brixen	BZ	Periurban	560	X	Gartenbau; Safrananbau; Schafzucht
22	Katzenbello Kastelbell - Tscharts	BZ	Länd. Raum	587	-	Gartenbau ; Ziege Landwirtschaft
23	San Paolo/St. Pauls (Ortsteil Eppan)	BZ	Periurban	395	-	Gartenbau, Obstbau, Anbau von Kräutern und essbaren Blumen.
24	Langtaufers, Graun (Ortsteil Graun im Vinschgau)	BZ	Ländl. Raum	1915	-	Gartenbau ; Vieh Landwirtschaft
25	Montechiaro/Lichtenberg (Ortsteil Prato allo Stelvio/ Prad am Stilfserjoch)	BZ	Ländl.. Raum	930	-	Gartenbau; Viehzucht; Geflügelzucht
26	Völlan (Ortsteil von Lana)	BZ	Periurban	700	-	Gartenbau
27	Ledro	TN	Ländl. Raum	660	-	Gartenbau
28	Brixen	BZ	Periurban	560	X	Gartenbau; Viehzucht; Geflügelzucht; Bienenzucht;
29	Comano Terme	TN	Ländl. Raum	400	X	Obstbau; Anbau von Kräutern und essbaren Blumen; Eselzucht
30	Lasa/Laas	BZ	Ländl. Raum	868	-	Geflügel Landwirtschaft
31	Brixen	BZ	Ländl. Raum	560	-	Anbau von Kräutern und essbaren Blumen
32	Villa Ottone/ Uttenheim (Ortsteil Gais)	BZ	Ländl.r Raum	837	-	Gartenbau; Getreideanbau; Geflügelzucht
33	La Villa/Stern (Ortsteil Badia/ Abtei)	BZ	Länd. Raum	1483	X	Schafe und Ziegen Landwirtschaft
34	Civezzano	TN	Ländl. Raum	469	-	Gartenbau; Weinbau; Getreideanbau; Geflügelzucht
35	Terlago (Ortsteil Vallegalli)	TN	Ländl. Raum	416	X	Gartenbau; Eselzucht; Geflügelzucht; Schafzucht
36	St. Pankraz	BZ	Länd. Raum	735	X	Gartenbau; Schafzucht; Obstbau; Anbau von Kräutern und essbaren Blumen
37	Brixen (BZ)	BZ	Perurban	560	-	Gartenbau; Obstbau
38	Valdaone	TN	Ländl. Raum	767	-	Obstkultur

Tabelle 1: Teilnehmer:innen Information

Bewerbungen wurden zwischen November 2021 und Februar 2024 gesammelt. Die Frauen hatten die Möglichkeit, ihre Kandidatur persönlich einzureichen, oder eine dritte Person hat eine Frau vorgeschlagen. Im Sommer 2024 haben wir dann durch eine Online-Umfrage mit 15 von 38 Befragten strukturiertere Informationen gesammelt. Abschließend wurden im Herbst 2024 ausführliche Interviews mit 4 Landwirt:innen durchgeführt, um detailliertere Informationen zu erhalten. Zusätzlich wurde ein Social-Media-Review durchgeführt.

Ergebnisse und Diskussion

Um ein klareres Bild der Teilnehmerinnen zu bieten, stellen wir in Abbildung 2 die multifunktionalen Dimensionen der Pionierinnen unter Berücksichtigung ihrer Innovationsfähigkeit bei Produkten und/oder Prozessen, der Diversifizierung auf dem Bauernhof und der Bereitstellung nicht marktorientierter Dienstleistungen dar. Der Überblick zeigt eine breite Palette von biolandwirtschaftlichen Produkten, Dienstleistungen für Kunden und das Gemeinwesen sowie breitere gesellschaftliche Auswirkungen wie die Erhaltung und Bewirtschaftung abgelegener Berggebiete, den Erhalt der Artenvielfalt, die Wiederherstellung alter Pflanzen- oder Tierarten, Umweltbildung, soziale und gesundheitliche Dienstleistungen und mehr. Diese multifunktionalen Aktivitäten überschreiten die Grenzen von Sektoren und Verfahren und führen zu neuen Kombinationen. Sie verbinden die Landwirtschaft wieder mit der Gesellschaft und machen sie oft zu einem Bezugspunkt für den Aufbau von Gemeinwesen. Die Pionierinnen dieser Studie sind Beispiele für soziale Innovation nach Moulaert. Sie kombinieren verschiedene Aktivitäten, sind oft neue Akteur:innen im Agrarbereich und schaffen neue Lösungen (Moulaert & McCallum 2019), um mit den Einschränkungen und Herausforderungen der kleinbäuerlichen Berglandwirtschaft umzugehen.

	Vertiefung			Erweiterung	
	Produkt Innovation	Zertif .	Prozess Innovation	Diversifizierung Marktbestimmte Dienstleistungen	Marktunabhängige Dienstleistungen
1					
2	Organisch Produkte	X	Biodynamische Praktiken Mischkultur Direktverkauf	Agrotourismus	Verhinderung der Bodenverdichtung durch Kompostierungspraktiken; Lokale Saatgutvermehrung und -erhaltung; Renovierung und Instandhaltung ländlicher historischer Gebäude; Biodiversität Erhaltung
3	Organisch Produkte	X	Mischkultur Direkt Verkauf	Pädagogischer Bauernhof	Alte Rassen Erhaltung
4	Organisch Produkte		Mischkultur Direktverkauf Lieferung landwirtschaftlicher Lebensmittel nach Hause		Biodiversität Erhaltung;
5	Organisch Produkte	X	Direktverkauf Online-Verkauf		

			Verarbeitung auf dem Hof		
6	Bio-Produkte Alte Pflanzen		Direktverkauf		Wiederherstellung und Vermehrung alter Nutzpflanzensorten
7	Organische Produkte		Direktverkauf Verarbeitung auf dem Bauernhof		Wiederherstellung von Bergwiesen Landschaftspflege
8	Organische Produkte	X Etikett „Gallo Rosso“	Mischkultur Direkt Verkauf	Agrotourismus	Waldbewirtschaftung; Biodiversität Erhaltung;
9	Organische Produkte	X	Gemischte Ackerbau-Viehzucht Direktverkauf Online-Verkauf		Biodiversitäts Erhaltung;
10	Bio-Produkte Alte Getreide		Mischkultur Direktverkauf Verarbeitung auf dem Bauernhof		Biodiversitäts Erhaltung
11	Organische Produkte		Direkt Verkauf Verarbeitung auf dem Hof		Wiederherstellung von Bergwiesen Erhalt der Biodiversität, Landschaftspflege
12	Bio - Produkte; Agro - Kosmetik; Lokale Rebsorten		Direktverkauf Online-Verkauf Verarbeitung auf dem Bauernhof (Weinherstellung, Destillation)	Erlebnistourismus im ländlichen Raum;	Biodiversität Erhaltung Landschaftspflege
13	Organische Produkte	X	Direktverkauf Online-Verkauf Bauernmarkt	Kurse und Schulungen, Permakultur	Saatgutvermehrung und Saaatgutbank
14	Experimentelle Landwirtschaft	X	Enge Bepflanzung Kleine Geräte und überwiegend Handarbeit Online- und Abo-Verkauf Biointensiv Permakultur		Kreislauf Wirtschaft
15	Experimentelle Landwirtschaft	X	Abo-Verkauf Touristen Direktverkauf Biointensiv Permakultur Regenerative Landwirtschaft	Ausbildung auf dem Bauernhof	Kurse und Workshops für Einheimische und Touristen
16	Ätherische Öle ; Phytotherapeutikum Produkte	X	WWOOFING Biointensiv Permakultur	Sommercamp für Kinder	Mitglied von ARI - Via Campesina und WWOOF Italien
17	Hofeigene Brotbäckerei mit eigenem Getreide	X	Biodynamisch	Bauernhofschule	Freilandtierhaltung für Ökosystemdienstleistungen
18	Hühner im Freiland	X	Direktvermarktung	Hofschank	Landwirtschaft auf über 1300 m Meereshöhe

19	Biol. Landwirt schaft		Permakultur		Ökosystem Dienstleistungen
20	Ganzjährige Mutterkuhh altung im Freien	X		Reit Schule	
21	Biol. Landwirt schaft	X	Solidarität Einkauf Gruppe	Berufliche Erwachsenenbildung auf dem Hof	Rückgewinnung verlassenen Kulturlandes
22	Artgerechte Tierhaltung	X			Tierschutz als Priorität
23	Experiment elle Landwirt schaft		Permakultur Regenerative Landwirtschaft Solidarische Landwirtschaft	Kurse und Schulungen	Kommunikation und Förderung des Verständnisses der Bevölkerung für die Landwirtschaft
24	Gartenbau; Viehzucht		Ökologische Produktion auf Hochgebirgsniveau (1.8050 m.)	Agritourismus Zoo für Kinder; Reiten; Direktmarketing Lokaler Markt	Vernetzung für ökologischen Landbau; Politisches Engagement für den Landschaftsschutz
25	Gartenbau, Geflügel zucht		Direktvermarktung	Agritourismus	
26	Gemüseanb au für Region			Agritourismus, Sortenvielfalt	Gartenbau lokaler Samen Schutz
27	Hülsen früchte und Getreide	X	Permakultur Synergetische Landwirtschaft Keine Maschinen	Agritourismus Solidarische Landwirtschaft	Ökosysteme Dienstleistungen
28	Gemüse Getreide, Geflügel	X	Ökologische Verarbeitung von Produkten	Agritourismus Hofladen, Green Care, tiergestützte Interventionen	Vernetzung für Agrarökologie Universitätslehrgang für Soziale Landwirtschaft
29	Kosmetik mit Eselsmilch u. Kräutern	X		Tiergestützte Therapie mit Esel	Kurse für Agrarökologie
30	Geflügel zucht ; aromatische Kräuter		Lokales Marketing; Verarbeitung von Produkten; Nudeln, Kosmetik, Tees, Hühnerpaten		Landwirtschaft auf über 1.500 meter/ü/M
31	Kräuter und Essbare Blumen	X	Direktmarketing und lokaler Markt	Schulungen auf dem Hof	Vernetzung für ökologischen Landbau
32	Resistente Sorten	X	Solidarische Landwirtschaft		
33	Wander hirtin		Nutzung und Kultivierung unproduktiven öffentlichen Bodens		Agrarökologie und Ökosystemleistungen
34	Wein, Getreide, Gemüse, Obst, Geflügel	X	Biodynamische Landwirtschaft	Agrotourismus, Kurse in biologisch- dynamischer Landwirtschaft	Bildung für Nachhaltigkeit
35	Gemüse Produktion	X	Solidarische Landwirtschaft Permakultur	Schule auf dem Bauernhof	Gemeinschaftsbildung rund ums Essen,

36	Schafzucht (vom Aussterben bedrohte Sorten)		Käse Produktion; Schafe bekommen nur Heu und Gras von ihren eigenen Wiesen		Erhaltung einer alten, vom Aussterben bedrohten Mehrnutzungsrasse; Landschaftsökologie
37	Obst , Kräuter und Gemüse ;	X	Organisch Landwirtschaft	Restaurant Agritourismus Schule auf dem Bauernhof Soziale Landwirtschaft	
38	Alte und resistente Apfelsorten			Didaktischer Bauernhof	Kultivierung brachliegender Flächen Experimente zum Ausgleich von Agrarökosystemen

Abbildung 2: spezifische Aktivitäten der Pionierinnen

Produkte und Praktiken

Die an der Studie beteiligten Frauen stellen ein breites Spektrum von Produkten her: Gemüse, Obst, Gewürz- und Heilpflanzen, Hülsenfrüchte und Getreide sowie Milchprodukte. Sie züchten Rinder, Schafe und Ziegen, Schweine, Hühner und Legehennen. Alle Frauen folgen einem ökologischen Produktionspfad, zwei von ihnen sind nicht zertifiziert, eine verwendet weder chemische noch natürliche Pflanzenschutzmittel. Die Hälfte von ihnen praktiziert Permakultur, zwei von ihnen biointensive und drei regenerative Landwirtschaft.

Alle Frauen vermarkten ihre Produkte über kurze Lieferketten, elf bieten ihr Gemüse direkt auf dem Hof an, sieben liefern Lebensmittel an lokale solidarische Partnerschaften für Agrarökologie (LSPAs)⁵, einige von ihnen betreiben Online-Direktvermarktung oder lokale Märkte und mehrere versorgen lokale Lebensmittelhändler und bieten touristische Aktivitäten an. Was die Multifunktionalität betrifft, liegt der Haupttätigkeitsbereich in der Aus- und Weiterbildung: neun Bäuerinnen bieten Kurse und Seminare und acht organisieren Hofschulen oder Laboratorien für Kinder. Fünf Frauen bieten Gastgewerbe und Catering an, während sich zwei für die Inklusion von Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Tiertherapie einsetzen.

Vernetzung und Bindung

Die Vernetzung ist ein besonderes Ziel des Agitù Award und die Teilnehmerinnen sind aufgefordert, diesen Aspekt zu fördern. Alle Frauen sind auf lokaler Ebene in Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aktiv, wobei sechs von ihnen insbesondere Gewerkschaften und Berufsverbänden zugewandt sind. Mehrere von ihnen arbeiten auch mit Schulen, Universitäten und Forschungszentren (8) sowie mit lokalen Institutionen (7) zusammen.

⁵<https://hub.urgenci.net/houses/lspa-house/>

Hier eine Auswahl von Antworten auf unsere online-Befragung: Was bedeutet „Landwirtschaft betreiben“ für eine Pionierin? Eine erklärt, es sei eine Berufung (Q15), eine andere, es sei ein Lebensstil (I19, Q21), jemand spricht von Nahrungsmittelproduktion, insbesondere von Gemüse und Obst, als von der Sammlung von Geschenken von Mutter Natur (Q6), es ist „Vorbereiten, pflegen, säen, kultivieren“ (S35), andere sprechen von der Sorge um Land und Leben (Q1-Q28), um den Boden, da wir Teil eines vernetzten Systems sind (Q23), um Familientraditionen und Landschaftsgestaltung mit möglichst wenig invasiven Techniken (Q27). Landwirtschaft ist Kontakt mit der Erde „Es bedeutet wirklich, eine Beziehung zum Boden zu haben, denn ich baue alles mit der Hand an, es bedeutet mir, in Kontakt mit dem zu kommen, was der Boden ist“ (I11). Freiheit (Q24) bzw. Selbstversorgung und Unabhängigkeit bei der Nahrungsmittelversorgung ist eher Motivation als Sinn und ergibt sich aus Q13, Q8 und Q31, ebenso wie die Freude an der Arbeit im Freien und dem Rhythmus der Jahreszeiten (Q 3-Q36-Q16) und „nur mit meinen Händen arbeiten, berühren, tun“ (I2).

„Wie würden Sie Ihre Verbundenheit mit Ihrem Land beschreiben?“ Eine sagte: „So tief wie die Wurzeln meiner Pflanzen“ (Q10), eine andere erinnert sich an den Begriff „Erdung“, der sich darauf bezieht, solide und im Leben verankert zu sein (Q15), „da wir ohne Land unter den Füßen nicht stehen können“ (Q8) und Q24 sagt: „Wir verstehen einander und lernen voneinander“, als wäre das Land ein lebendes, fühlendes Wesen. Die Verbundenheit mit dem Land ist die Verbundenheit mit der Jahreszeit und der Zirkularität (I19). Das Land bedeutet Heimat: „Wenn ich vom Markt zurückkomme und schon die Straße hinaufgehe, um nach Favonia zu kommen, gibt mir das innere Ruhe, es beruhigt mich. Ich fühle mich zu Hause“ (I2). Dann kommt wieder das Thema der Fürsorge, der Sorge um Ökosystem und Artenvielfalt (Q27), der Sorge um die Bodenfruchtbarkeit (Q23-Q28), der Sorge um das Kostbarste (Q13). Der Boden wird als das erste Gut des Hofs (Q3) anerkannt, in einer kooperativen Beziehung (Q36), in der es materiell und immateriell zu geben und zu nehmen gilt (Q31). Andere sagen, Land und Boden seien „Heimat“ (F6), ein Nest (F21), ein zweites Kleid (F16). Und schließlich kommt die Verbindung zwischen Land und Leuten. F1 sagt uns: „Eigentlich mein Land :) Ich fühle mich mit dem Iran verbunden, diesem farbenfrohen Land, mit meinen Wünschen für diese netten und gastfreundlichen Menschen. Ich möchte, dass die Mädchen ihre Wünsche ausleben, und ich fühle mich mit Italien verbunden, diesem grünen Juwel, mit der Liebe, die ich für Lucia und Federico (von der Brauerei) lebe, die sich mit ihrem Safranbier wie Botschafter für die Bauern von Qa'en fühlen. Die Verbindung mit den Leuten von Slow Food, die mich willkommen geheißen und so viel getan haben, um eine echte transnationale Gemeinschaft aufzubauen. Wenn ich Safranbier, Safranpanettone, Safranlikör und Safrankäse verkaufe, fühle ich mich als Teil dieses transnationalen Teams, das die Herzen beider Seiten kennt. Ich fühle mich sehr glücklich und dankbar.“

Persönliche Bedeutung der Landwirtschaft

Die Motivation und der Weg, Landwirtin zu werden, sind bei jeder Frau unterschiedlich. Eine betont den ernährungsphysiologischen Vorteil des ökologischen

Landbaus: „Mir wurde klar, dass im Laden gekauftes Gemüse und Obst oft von schlechter Qualität ist, in Massen angebaut wird und außerdem geschmacklos und nährstoffarm ist. Also versuchte ich, einen kleinen Garten anzulegen und bemerkte den Unterschied. Und so begann ich auch, einige Samen aufzubewahren, um zu testen und zu verstehen, dass die Natur nicht viel Hilfe braucht, um sich zu entfalten. Mit dieser Annahme, die ich sehr wichtig fand, startete ich mein kleines Farmprojekt“ (F1). Andere haben das Familienland geerbt (F15-F23-F36), neue Produkte entwickelt, wie beispielsweise Gemüse und Beeren (F27), oder sie haben einen Landwirt geheiratet (F24-F8). Für die eine war es seit ihrer Kindheit ein Traum (F21), für eine andere eine Chance, den Beruf zu wechseln und unabhängig zu werden (F3) oder die Möglichkeit, selbstständig zu sein (F13). Eine ließ sich von ökofeministischen Wissenschaftlerinnen inspirieren: „In der entscheidenden Phase der Wahl machte mich Christine Baumgartner auf ein Seminar zur Subsistenzlandwirtschaft mit Maria Mies, Veronika Benholdt Thomsen, Vanda Shiva und anderen bedeutenden Frauen aufmerksam. Die Aussage der afrikanischen Referentin, wie schwierig es dort sei, an Land zu kommen und wie hoch der Wert des Landes für die Selbstversorgung sei, gab mir den letzten ‚Schub‘. Ich lehnte daraufhin eine öffentliche Stelle als Sekretärin ab und widmete mich ganz der kleinstrukturierten Berglandwirtschaft. Ich hatte die Möglichkeit, verschiedene Wege auszuprobieren. Der zweite Punkt: die Aufgabe zu haben, gesunden Boden an die nächste Generation weiterzugeben, denn er ist nur von ihnen geliehen“ (Q31).

Wir fragten zuerst: „Worin fühlen Sie sich als Pionierin?“ Eine sagte „beim Geschichtenerzählen“ (Q1), und eine andere: „Ich denke, was mich zu einer Vorreiterin macht, ist die Kommunikation. Neben der Produktion glaube ich, dass dies der wichtigste Aspekt für eine nachhaltige Landwirtschaft ist. Ich sehe unsere Aufgabe als junge Landwirtinnen vor allem darin, den Menschen näher zu bringen, was wir hier tun. Damit wir ihnen die Bedeutung des Bodens unter unseren Füßen, der Menschen, die darin leben, und die damit verbundene globale Notlage bewusst machen können. Damit wir ihnen erklären können, dass es auch anders geht. Ohne Monokultur, ohne Pestizide, Herbizide, Insektizide und Kunstdünger. Dass wir auf sehr kleiner Fläche große Mengen produzieren und problemlos davon leben können. Wenn wir nur wieder anfangen, in kleinen Kreisläufen zu denken und vor allem zu handeln und zu zeigen, dass wir alle Veränderung sind. Wir müssen damit an die Öffentlichkeit gehen!“ (Q23). Q12 stellt fest: „Neues wagen und nicht mit dem Strom schwimmen“ oder Q21 „Land wieder bebauen, das vor etwa 40 Jahren aufgegeben wurde“ und soziale Landwirtschaft (Q28).

Das Thema der Rückkehr zu alten Praktiken (Q6) verbindet sich mit der Erhaltung von Saatgut und alten Sorten (Q13) und dem Wert von Traditionen: „(Wieder) einen großen Wert in der lokalen Landwirtschaft sehen, sei es in Bezug auf die Selbstversorgung mit (gesunden) Lebensmitteln oder in Bezug auf den kulturellen Wert (also altes landwirtschaftliches Wissen und die Gestaltung unserer wunderbaren Kulturlandschaft). Diesen „Wert der lokalen Berglandwirtschaft“ zu vermitteln und seine Bedeutung für andere Menschen – sowohl Einheimische als auch Gäste – ist mir sehr wichtig. Es ist mir auch wichtig, keine „Show“ zu veranstalten, sondern den Menschen die Schwierigkeiten aufzuzeigen, die wir auf einem Hof im Alltag überwinden müssen“ (Q8).

Schließlich fühlen sich einige von ihnen nicht wirklich als Pionierinnen (Q24), Q4 sagt: „*In gar nichts. Ich möchte nur zeigen können, dass man auch mit kleinbäuerlicher Landwirtschaft einen effizienten Bauernhof aufbauen kann, indem man Maschinen verwendet, die nicht mechanisiert sein müssen. Die Tätigkeit des Menschen in Kombination mit diesen Maschinen ermöglicht effektives und effizientes Arbeiten, das die Produktion guter Produktmengen ermöglicht, selbst auf Böden, die mit Maschinen schwer zu bearbeiten sind*“, während Q3 bestätigt: „*Das kann ich nicht beantworten, da ich eigentlich nur ein natürlich verbundenes Leben als Mutter und Landwirtin führe, wie es früher normal war! Das ist für mich keine Pionierarbeit.*“

Pionierin zu sein bedeutet auch, ein Beispiel zu sein, eine Vorwegnahme dessen, wie die Dinge anders gemacht werden könnten: „*Nehmen wir an, hier, wo ich jetzt bin, bin ich in einem sehr kleinen Dorf mit 80 Einwohnern, aber es hat ein sehr großes Potenzial aus der Sicht des Bergsports, hier ist es wirklich ein Durchgangsort für Radfahrer und Bergsteiger. Also, glauben Sie mir, dass es für mich großartig war, all den Leuten, die vorbeikamen, eine andere Art des Anbaus zu zeigen, denn die Leute redeten und redeten und fragten, warum dieses Mädchen so anbaut, mit runden Orchideen und Heu und alles ist bedeckt... also hier kam schließlich auch etwas anderes, das nicht nur den Bergtourismus betrifft, sie begannen mit dem Anbau, indem sie Stroh auslegten, indem sie Heu auslegten und so, ja, jetzt können Sie einen anderen Anbau sehen, sie haben es auch versucht, sie auch, denn es gibt mehr als einen, der so anbaut. Ja, sagen wir, dass ich vielleicht auch ein bisschen eine Pionierin war, indem ich gezeigt habe, dass man auch anders anbauen kann, das ist möglich*“ (I19).

Durch die Anerkennung landwirtschaftlicher Betriebe als selbstorganisierende soziotechnische, biologische und ökonomische Systeme und als autopoiethische Systeme, die ihre eigene interne Rationalität oder ihr eigenes Schema aufweisen (Noe und Alrøe, 2003: 8), ist es möglich zu verstehen, wie Pionierinnen selbstbestimmte Werte festlegen, auf deren Grundlage sie ihre eigene Rationalitäten und Praktiken entwickeln, und eine divergierende Ontologie in ihrem Verständnis dessen definieren, was sinnvoll ist und was nicht.

Schlussfolgerungen

In dieser Studie haben wir die Selbstwahrnehmung und Aktivitäten von Frauen in der multifunktionalen Landwirtschaft im Alpenraum Trentino-Südtirol analysiert. Wir gingen von der Annahme aus, dass sie Pionierinnen der ökosozialen Transformation für Nachhaltigkeit sind. Tatsächlich verkörpern sie bewusste Formen autonomen Arbeitens und Lebens für Selbstversorgung jenseits von Wachstumsorientierung, Kommerzialisierung, Kommodifizierung, Zerstörung der Artenvielfalt und Abhängigkeiten von agroindustriellen Mitteln. Die alternativen lokalen Ernährungssysteme sind auch Säulen einer nachhaltigen Entwicklung. Mit ihrer ökologischen Landwirtschaft bewirken die Akteurinnen Mehrwerte für die Landschaftsökologie, die lokale Wirtschaft, die soziale Innovation und den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie die Erhaltung der gefährdeten Alpengebiete. Zahlreiche Frauen drückten ihre starke Beziehung zum Boden und dem Ort ihrer

Landwirtschaft aus und den Willen, diese langfristig zu erhalten und zu verbessern. Sie sind Beispiele für ein gutes Leben in einer Postwachstumsgesellschaft, auch wenn die meisten von ihnen in prekären wirtschaftlichen Situationen leben.

Andererseits zeigen sie Möglichkeiten auf, Kleinbetriebe zu betreiben und zu erhalten, die in ganz Europa von der Schließung bedroht sind, weil sie im herkömmlichen Sinne nicht wirtschaftlich betrieben werden können. Das Überleben von Kleinbetrieben in der Landwirtschaft erfordert also mehr und andere Aktivitäten als nur den Anbau landwirtschaftlicher Produkte. Auch wenn die Frauen unserer Studie traditionelle Formen der familienbasierten Kleinlandwirtschaft auf ihren begrenzten Produktionsflächen im alpinen Umfeld wiederzubeleben scheinen, sind sie Innovatorinnen, die vielfältige Aktivitäten zu neuen Formen der Multifunktionalität kombinieren und integrieren. Mit ihren diversen Aktivitäten gewinnen sie eine gewisse wirtschaftliche Resilienz, aber auch einen kreativen Raum zur Selbstverwirklichung und zum Experimentieren. Ihr Beitrag zum sozialen und kulturellen Leben, insbesondere in abgelegenen Gebieten, muss erwähnt werden, da er der Landflucht entgegenwirkt. Durch die Vernetzung mit lokalen Konsument:innen und anderen Akteuren der Agrarökologie, die ihre Philosophie teilen, aktivieren sie eine Metamorphose der ökosozialen ländlichen Entwicklung. Angesichts dieser zahlreichen positiven Effekte muss festgestellt werden, dass es ihnen an Anerkennung, Schutz und Inwertsetzung durch die dominierende Agrarpolitik und Verbände mangelt. Die zukünftige Ausrichtung ländlicher Räume erfordert die Wahrnehmung und Anerkennung dieser Pionierinnen und die politische und materielle Unterstützung ihres Engagements.

References

- Bär J, Heimrath J, Satzger A. 2022. Ferntransport. *Vom Winde verweht*. In: Heinrich Böll Stiftung, BUND, PAN Germany, LE MONDE diplomatique (ed.) 2022. *Pestizidatlas*. Paderborn: Bonifatius Druck. 30-31
- Barnaud, C., & Couix, N. (2020). *The multifunctionality of mountain farming: Social constructions and local negotiations behind an apparent consensus*. *Journal of Rural Studies*, 73, 34-45.
- Biesecker, A., and Kesting, S. (eds.) (2003) *Mikroökonomik: eine Einführung aus sozial-ökologischer Perspektive*, München: Oldenbourg Verlag.
- Björklund, J., Limburg, K. E., & Rydberg, T. (1999). *Impact of production intensity on the ability of the agricultural landscape to generate ecosystem services: an example from Sweden*. *Ecological economics*, 29(2), 269-291.
- Braun, B. (2023). Neutrality, Ecofeminist Theory, and the Mathematical Analysis of Partisan Gerrymandering. *Axiomathes : Quaderni Del Centro Studi per La Filosofia Mitteleuropea*, 33(3). <https://doi.org/10.1007/s10516-023-09684-0>

Brianson, A. (2016). Europa and Gaia: Towards an Ecofeminist Perspective in Integration Theory. *Journal of Common Market Studies*, 54(1), 121–135. <https://doi.org/10.1111/jcms.12323>

Brühl C, Engelhard N, Bakanov N, Wolfram J, Hertoge K, Zaller G. 2024. Widespread contamination of soils and vegetation with current use pesticide residues along altitudinal gradients in a European Alpine valley. *Communications earth and environment*. <https://www.nature.com/articles/s43247-024-01220-1>)

Calvário, R., Otero, I. 2014. Back-To-The-Landers. In *Degrowth. A vocabulary for a new era*, ed. by Giacomo D' Alisa, Federico Demaria and Giorgos Kallis, 143-146. New York: Routledge.

Cardillo, C., Cimino, O., De Rosa, M., & Francescone, M. (2023). The evolution of multifunctional agriculture in Italy. *Sustainability*, 15(14), 11403.

Casprini, E., Pucci, T., & Zanni, L. (2023). From growth goals to proactive organizational resilience: first evidence in women-led and non-women-led Italian wineries. *Review of Managerial Science*, 17(3), 1017-1036.

Clark, M., Bandara, S., Bialous, S., Rice, K., & Lencucha, R. (2023). Gendering the political economy of smallholder agriculture: a scoping review. *Social Sciences*, 12(5), 306.

Delgado-Viñas, C. (2023). *Reconversion of Agri-Food Production Systems and Deagrarianization in Spain: The Case of Cantabria*. Land, 12(7), 1428.

Dettori, A., & Floris, M. (2023). *Women's roles in family businesses: some empirical evidence from Italy*. Journal of Family Business Management, 13(4), 1068-1084.

Dibden, J., Potter, C., & Cocklin, C. (2009). *Contesting the neoliberal project for agriculture: Productivist and multifunctional trajectories in the European Union and Australia*. Journal of rural studies, 25(3), 299-308.

Durdevic, Goran, and Suzana Marjanic. *Ecofeminism on the Edge : Theory and Practice*. Bingley, U.K: Emerald Publishing Limited, 2024. Print.

Elsen, S. (2018). *Eco-social transformation and community-based economy*. Routledge.

Elsen, S., & Fazzi, L. (2021). *Extending the concept of social farming: Rural development and the fight against organized crime in disadvantaged areas of southern Italy*. Journal of Rural Studies, 84, 100-107.

Elsen, S., & Uleri, F. (2023). *Ruralità tra risignificazione e centralità nuova: giovani agricoltori e transizione alla multifunzionalità nelle valli Trentine e Altoatesine*. Sociologia urbana e rurale, XLV, 130, 144-168

Frouws, J. (1998). *The contested redefinition of the countryside. An analysis of rural discourses in the Netherlands*. Sociologia ruralis, 38(1), 54-68.

Gretter, A., Torre, C. D., Maino, F., & Omizzolo, A. (2019). *New farming as an example of social innovation responding to challenges of inner mountain areas of Italian Alps*. Journal of Alpine Research | Revue de géographie alpine, (107-2).

Gibson, C., Graham, J., et al. (eds.) (2013) *Take Back the Economy: an ethical guide for transforming our communities*, Minneapolis: Minnesota University Press.

Hebinck, P. (2018). *De-/re-agrarianisation: Global perspectives*. Journal of Rural Studies, 61, 227-235.

Lawson, T. (2003). Ontology and Feminist Theorizing. *Feminist Economics*, 9(1), 119–150. <https://doi.org/10.1080/135457002200035760>

Linhart C, Panzacchi S, Belpoggi, F, Clauzing P Zaller G, Hertoge K. 2021. *Year-round pesticide contamination of public sites near intensively managed agricultural areas in South Tyrol*. Environmental Sciences Europe. Vol. 33. Issue 1

Marsden, T. (1998). *New rural territories: regulating the differentiated rural spaces*. Journal of rural studies, 14(1), 107-117.

Mazzocchi, C., & Sali, G. (2019). *Assessing the value of pastoral farming in the Alps using choice experiments: Evidence for public policies and management*. Journal of Environmental Planning and Management, 62(4), 552-567.

Meierdiercks, M. Laurel-Leigh. "An Ecofeminist Ontological Turn: Preparing the Field for a New Ecofeminist Project." Digital Commons @ University of South Florida, 2024.

Mies, M. & Shiva V. (1993). *Ecofeminism*. Halifax: Fernwood.

Milone, P., & Ventura, F. (2015). *Is multifunctionality the road to empowering farmers?*. In *Constructing a new framework for rural development* (pp. 59-88). Emerald Group Publishing Limited.

Moretti, M., Belliggiano, A., Grando, S., Felici, F., Scotti, I., Ievoli, C., ... & Brunori, G. (2023). *Characterizing value chains' contribution to resilient and sustainable development in European mountain areas*. Journal of Rural Studies, 100, 103022.

Moulaert, F., and MacCallum, D. (eds.) (2019) *Advanced Introduction to Social Innovation*, Thousand Oakes: Edward Elgar.

Noack, W., Schmid, J. C., & Grethe, H. (2022). *Social dimensions of multifunctional agriculture in Europe-towards an interdisciplinary framework*. International Journal of Agricultural Sustainability, 20(5), 758-773.

Noe, E., & Alrøe, H. F. (2003). *Farm enterprises as self-organizing systems: a new transdisciplinary framework for studying farm enterprises?*. International journal of sociology of agriculture and food, 11(1), 3-14.

Nowack, W., Schmid, J. C., & Grethe, H. (2022). *Social dimensions of multifunctional agriculture in Europe-towards an interdisciplinary framework*. International Journal of Agricultural Sustainability, 20(5), 758-773.

OECD (2001). *Multifunctionality. Towards an analytical framework*. OECD: Paris Cedex, France.

Pinto-Correia, T., Guiomar, N., Guerra, C. A., & Carvalho-Ribeiro, S. (2016). *Assessing the ability of rural areas to fulfil multiple societal demands*. Land Use Policy, 53, 86-96.

Plesa, P. (2019). *A theoretical foundation for ecopsychology: Looking at ecofeminist epistemology*. New Ideas in Psychology, 52, 18-25.
<https://doi.org/10.1016/j.newideapsych.2018.10.002>

Potter C. (2004). *Multifunctionality as an agricultural and rural policy concept*. In Knickel, K., Renting, H., & Van der Ploeg, J. D. (eds.), *Multifunctionality in European agriculture. Sustaining agriculture and the rural economy: Governance, policy and Multifunctionality*. Edward Elgar Publishing Inc.

Salleh, Ariel. "Ecofeminism as Sociology." Capitalism, nature, socialism 14.1 (2003): 61-74. Web.

Schaub, S. (2021). *Public contestation over agricultural pollution: a discourse network analysis on narrative strategies in the policy process*. Policy Sciences, 54(4), 783-821.

Schiebel A. 2023. *Gift und Wahrheit*. München: oekom

Schirpke, U., Tasser, E., & Tappeiner, U. (2014). *Mapping Ecosystem Services supply in mountain regions: A case study from South Tyrol (Italy)*. Annali di Botanica, 4, 35-43.

Sivini, S., & Vitale, A. (2023). *Multifunctional and Agroecological Agriculture as Pathways of Generational Renewal in Italian Rural Areas*. Sustainability, 15(7), 5990.

Uleri, F., Elsen, S. U., & Piccoli, A. (2022). *Nuovi agricoltori e trasformazione eco-sociale per le aree interne: Processi di innovazione e costruzione sociale della qualità in Trentino Alto-Adige e Liguria*. Fuori Luogo: Rivista di Sociologia del Territorio, Turismo, Tecnologia, 11(1), 119-138.

Van Der Ploeg J.D. e Roep D. (2003) *Multifunctionality and rural development: the actual situation in Europe*, in Van Huylenbroeck G., Durand G. (eds.), *Multifunctional Agriculture. A new paradigm for European agriculture and Rural Development*, Ashgate, Burlington, VT (USA) e Aldershot (UK).

Varotto, M. 2013. *La montagna che torna a vivere. Testimonianze e progetti per la rinascita delle terre alte*. Portogruaro: Nuova Dimensione.

Vijayaraj, B. (2017). A Comprehensive Study of Ecofeminism. *The Anthropologist*, 30(1), 68-75. <https://doi.org/10.1080/09720073.2017.1377862>

- Warren, K. (2000). *Ecofeminist philosophy: A western perspective on what it is and why it matters*. Rowman & Littlefield.
- Wilson, G. A. (2007). *Multifunctional agriculture: a transition theory perspective*. Cabi.
- Westskog, H., Solnørdal, M. T., Vindegg, M., Tønnesen, A., Sandnes, T., Grasbekk, B. S., & Christensen, I. (2024). *Local food systems and community development: a symbiotic relation? A case study of three rural municipalities in Norway*. The International Journal of Sociology of Agriculture and Food, 30(1), 19-42
- World Bank (2024). DataBank. *World Development Indicators*.
- Wright, E. O. (ed.) (2010) *Envisioning Real Utopia*, London and New York: Verso, available at: <http://dx.doi.org/10.18740/S4N88J> (accessed 17 may 2024).
- Zaremba, H., Elias, M., Rietveld, A., Bergamini N. 2021. *Toward a Feminist Agroecology*. Sustainability. Volume 13, Issue 20. <https://www.mdpi.com/2071-1050/13/20/11244>